

## Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe

Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit

Hagen

\*

## Buntglasfenster zum Thema Kaffee aus den 1950er-Jahren.

(Barbara Schneider)



Foto: Barbara Schneider 2020

**Ort:** Eilper Str. 115-121, 58091 Hagen

[Das Fenster ist derzeit im Café-Handwerk, Dödterstr. 10, 58095 Hagen zu sehen].

Das dreiteilige Buntglasbild war Bestandteil der exotistischen Ausstattung des Verwaltungs- und Lagergebäude der Süßwarenfirma Hussel GmbH, das der Firmengründer Rudolf Hussel (1913-1997) in den 1950er-Jahren baute. Dieses Hagener Buntglasbild ist ein seltenes Beispiel für eine fest verbaute kolonialweltliche Werbung.

### **Kommentar**

Der Hagener Kaufmann Rudolf Hussel handelte mit Kaffee, Zimt, Vanille und Kakao. Diese Waren wurden bis in die 1970er-Jahre „Kolonialwaren“ genannt, da sie aus (ehemaligen) Kolonialgebieten importiert werden mussten. Als er 1949 ein auf Süßwaren spezialisiertes Selbstbedienungsgeschäft gründete, gelang es ihm, diese Waren zu einem vergleichsweise günstigen Preis zu verkaufen. Sein Geschäftskonzept war erfolgreich und Hussel entschloss sich zum Bau einer Firmenzentrale inklusive eines Lagers und einer hauseigenen Kaffeerösterei in der Eilper Str. 115-121. Zudem entschied er, diese Zentrale mit einem Interieur auszustatten, das zu seinen überseeischen Handelsaktivitäten und zur Exklusivität seines Berufsstands passte. Alle Motive beziehen sich auf Kaffeeernte und Kaffeetransport. Dazu beauftragte er die beiden gefragtesten Künstler der Stadt. Für die Heizungsverkleidung und das Treppengeländer aus Messing war der Hagener Goldschmied Alfred Dörner (1906-1971) verantwortlich. Der in Düsseldorf geborene Hans Slavos (1900-1969) entwarf insgesamt sechs unterschiedlich große, teils zusammengehörige Buntglasbilder. Sie wurden von dem in Haspe lebenden Kunstglaser Kurt Swiatkiewicz, einem Bruder von Hans Slavos, gefertigt. Eines davon ist das abgebildete großformatige Triptychon (Größe: 1,90m x 2,60m), das den

Konferenzraum der Firmenzentrale optisch beherrschte, flankiert durch ein weiteres kleineres Buntglasbild mit einer stilisierten Kaffeepflanze. Im Treppenhaus des Gebäudes wurde auf halber Treppe ein weiteres Buntglasbild von Slavos eingesetzt. Dieses Buntglasbild, das zwei indigene Kaffeepflückerinnen exotistisch illustriert, befindet sich derzeit im Besitz des Hagener Heimatbundes und ist Bestandteil eines auf dem Campusgelände der FernUniversität in Hagen installierten Lernorts für die (post)koloniale Geschichte der Stadt Hagen.

Auf dem Triptychon thematisierte der Künstler die Verladung und den Transport der Kaffeeernte. Dafür positionierte er eine weiß gekleidete, dunkelhäutige Figur mit großem Sombrero auf dem Kopf in die Mitte des Glasbildes. Durch das Buch, das Slavos seiner Figur in die Hände legte, lässt sie sich als Vorarbeiter oder Aufseher identifizieren, der die von zwei gebeugten Indigenen herangeschleppten Kaffeesäcke protokolliert. Dabei ist der Blick dieser Figur auf die drei im Vordergrund stehenden Säcke gerichtet. Sie tragen die Aufschrift „Salvador“, sodass die dargestellte Szenerie verortet werden kann. Diese gestalterisch geschickt gelöste geografische Zuordnung ist jedoch keiner künstlerischen Erwägung geschuldet. Vielmehr enthält sie zwei Informationen, die unmittelbar mit der Persönlichkeit Rudolf Hussels verbunden waren. Zum einen sollte damit verdeutlicht werden, dass Hussel das mittelamerikanische El Salvador, welches bis in die 1980er-Jahre ein wichtiger Kaffeeproduzent war, zu seiner bevorzugten Handelsregion bestimmt hatte. Zum anderen hatte dieser Schriftzug einen selbstdarstellerischen Effekt: 1956 war Rudolf Hussel zum Generalkonsul El Salvadors für das Land Hessen ernannt worden und ein Jahr später verlieh ihm El Salvador einen Verdienstorden für seine Handelsaktivitäten. Somit besteht die Funktion des Bildes auch darin, den gesellschaftlichen Status und das Selbstverständnis Rudolf Hussels aufzuzeigen. Dass damit gleichzeitig eine exotistische Aussage über die fremde Welt Mittelamerikas getroffen wurde, wird an den weiteren Bildinhalten deutlich. Dargestellt sind zwei Kaffeepflückerinnen in Wickelkleidern, die Slavos am linken Bildrand platziert hat. Eine von ihnen trägt einen Korb auf ihrem Kopf. Ein Bootsführer bringt die Kaffeesäcke zu einem in der Ferne liegenden und wie aus der Zeit gefallenem Segelschiff.

Slavos inszenierte die ferne Arbeitswelt mit einer romantisierenden und exotistischen Attitüde. Die so gestaltete Arbeitswelt unterschied sich auch durch ihre vermeintliche idyllische Natürlichkeit stark von der Realität, die im Hagener Konferenzraum erlebt wurde. Die darin enthaltene Botschaft verdeutlicht zeittypische Vorstellungen über „exotische“ Länder und enthält rassistische Stereotype, die zum Teil bis heute wirksam sind, erinnert sei zum Beispiel an die Bildsprache in der Tourismusindustrie.

Folglich kann das Buntglasbild als ein künstlerisch gestaltetes Dokument gelesen werden, das auf die Verbindung zwischen unhistorischem Exotismus und kolonial konnotierten Wirtschaftsabläufen verweist. Zudem wird in und mit diesem Kunstwerk eine (post)koloniale Facette in der Hagener Stadtgeschichte angesprochen, die lange Zeit nicht bedacht, ignoriert oder vergessen wurde.

## Forschungsliteratur

Keppeler, Toni/Laura Nadolski/Cecibel Romero: Kaffee. Eine Geschichte von Genuss und Gewalt, Zürich 2023, S. 194-213.

Schüller, Claudia: Das Kaffeepflückerinnenfenster oder wie der Kaffee nach Hagen kam, in: Fabian Fechner/Barbara Schneider (Hg.): Koloniale Vergangenheiten der Stadt Hagen, Hagen 2019, S. 12-15.

Schneider, Barbara: Ästhetische Zerrbilder? „Exotik“ und Hagener Firmen, in: Fechner, Fabian/Schneider, Barbara (Hg.): Fernes Hagen. Kolonialismus und wir, Hagen 2021, S. 12-16.

Weitere allgemeine Angaben zum Projekt unter

[https://www.fernuni-hagen.de/geschichte/lg3/forschung/projekte/koloniale\\_spuren.shtml](https://www.fernuni-hagen.de/geschichte/lg3/forschung/projekte/koloniale_spuren.shtml)

---

## Lizenzhinweis



Die Dokumente aus der Reihe „Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe. Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit“ stehen unter der Lizenz [CC BY-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/) (Namensnennung-Share Alike 4.0 International).